

Internationalistisch gegen Imperialismus und Krieg!

Am 24. März 2000 jährt sich der Beginn des NATO-Angriffskrieges gegen die Bundesrepublik Jugoslawien.

Ein Jahr ist vergangen, seit Deutschland unter einer undurchdringlich scheinenden Mauer aus Propaganda, Lüge und Verschweigen erstmals seit 1945 wieder Krieg gegen ein anderes Land führte. Ein Jahr ist vergangen, seit Kanzler Schröder über alle Fernsehkanäle die Deutschen aufforderte, "zu unseren Soldaten zu stehen". Ein Jahr ist es her, seit Kriegsminister Scharping tagtäglich von neuen Greueln der "serbischen Soldateska" zu berichten wußte, für die es bis heute keinerlei Beweise gibt. Ein Jahr ist es her, seit der grüne Außenminister Fischer davon schwadronierte, durch den Bombenkrieg gegen die Völker Jugoslawiens müsse "eine humanitäre Katastrophe" verhindert werden.

Die Assoziation Marxistischer StudentInnen hat sich von Anfang an aktiv an der Bewegung gegen den Krieg beteiligt. Wir beteiligten uns an Demonstrationen und Aktionen, informierten über un-

serere Medien über die wahren Hintergründe des imperialistischen Krieges.

Mitten im Krieg fand das 6. Bundestreffen der AMS in Hannover statt. In unserer dort beschlossenen Erklärung "Kein Frieden mit dem Imperialismus! Stoppt den Angriffskrieg!" stellten wir fest:

"Der NATO und den Regierungen der imperialistischen Mächte geht es in keinster Weise um Menschenrechte, um das Leben der Menschen im Kosovo oder um das Verhindern einer sog. 'humanitären Katastrophe'. (...) Hintergrund des Krieges der NATO gegen Jugoslawien sind imperialistische Interessen. Kosovo ist reich an - auch mili-

tärisch interessanten - Bodenschätzen (...) Außerdem bildet der Balkan den Brückenkopf für den Weg der europäischen Mächte zu den Ölfeldern des Nahen und Mittleren Ostens. Schließlich ist die Region auch für die Einkreisung Rußlands durch die imperialistischen Mächte von großer geostrategischer Bedeutung. Dem steht Jugoslawien als das neben Rußland einzige europäische Land, das sich dem Diktat der Imperialisten und ihrer internationalen Organisationen wie IWF, NATO usw. bis heute nicht bedingungslos unterwirft, im Weg."



Heute zeigt sich, daß der Propagandawirbel um den "Krieg zur Durchsetzung der Menschenrechte" in der Tat nicht mehr war als ein Lügengebäude zur Legitimierung des ersten Angriffskrieges von deutschem Boden seit der Zerschlagung des Faschismus. Ob es nach Kriegsende im Kosovo eingesetzte ÄrztInnen, die OSZE oder der US-amerikanische Nachrichtendienst Stratfor sind - übereinstimmend stellen sie fest, daß es keine Spuren einer zur Legitimierung des Krieges immer wieder behaupteten "ethnischen Säuberung", eines "organisierten Völkermordes" gibt. An den Orten, die von Scharping und anderen Lautsprechern der Kriegspopaganda genannt wurden, sind oftmals nicht nur keine Leichen gefunden

worden, sondern auch keinerlei Spuren, daß dort jemals Leichen gewesen wären.

Während die europäischen Großkonzerne den Wiederaufbau des Kosovo und die damit verbundenen Millionenaufträge - zum Beispiel im Bereich der Telekommunikation und des Bauwesens - untereinander aufteilen und 250.000 bis 350.000 Menschen aus dem unter NATO-Okkupation stehenden Kosovo fliehen mußten, wird gegen das nicht von der NATO besetzte Jugoslawien der Krieg mit anderen Mitteln fortge-

führt. Keine Hilfe für die leidgeplagten Menschen, statt dessen massive Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes durch die Unterstützung der NATO-treuen Opposition in Serbien und der Abspaltungsbestrebungen in Montenegro, wo der nächste Krieg offensichtlich bereits vorbereitet wird.

Jugoslawien war das erste europäische Opfer der "neuen" globalen Auseinandersetzung zwischen den imperialisti-

schen Mächten. Der Krieg gegen Jugoslawien ist nicht der letzte gewesen in der sich ständig zuspitzenden Konfrontation um die Neuverteilung von Einflußsphären, Märkten und Rohstoffen. Dort, wo die Konflikte nicht auf ökonomischem oder finanziellem Wege oder über die "Schiedsverfahren" der internationalen Organisationen geregelt werden können, greifen sie mit- oder gegeneinander zu den Waffen. Die weltweite Kriegsgefahr wächst.

Der Krieg Rußlands in Tschetschenien und die offene oder verdeckte Unterstützung der islamistischen Separatisten durch Regime der Region wie auch durch die imperialistischen Blöcke hat vergleichbare Ursachen.

Für Rußland ist es strategisch wichtig, den Zugriff auf das kaspische Öl zu sichern und nicht die Gebiete zu verlieren, durch die eine der wichtigsten Ölpipelines nach Europa führt. Das kollidiert direkt mit den Interessen der USA und der Europäischen Union, die angesichts knapper werdender Ressourcen beide nach dem Zugriff auf die Region streben. Die Leidtragenden dieses imperialistischen Wettstreits sind die Völker der Region, auf deren Rücken er ausgetragen wird.

Der Krieg der NATO gegen Jugoslawien wie auch der Krieg Rußlands in Tschetschenien zeigen: Wenn die revolutionäre Bewegung weltweit schwach ist, wenn die KommunistInnen schwach sind, ist der Frieden weltweit unsicherer.

Nach ihrem Sieg über die Systemalternative sind die imperialistischen Blöcke der Welt dazu übergegangen, den Erdball erneut unter sich aufzuteilen. Anders als im Kolonialismus geht es heute nicht mehr in erster Linie um die Etablierung unmittelbarer staatlicher Herrschaft über ein Gebiet oder Staat - auch wenn dies in Ausnahmefällen wie im Kosovo auch heute noch betrieben wird -, sondern darum, "unabhängige"

Länder und Weltregionen in mittelbare, aber strenge Abhängigkeit zu zwingen. Es geht nicht mehr um die in der Epoche des "klassischen" Imperialismus zur Jahrhundertwende allgegenwärtige Zielsetzung der Bildung von Großreichen mit direktem Zugriff auf menschliche und natürliche Ressourcen, sondern um die "Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des ungehinderten Zugangs zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt", womit verbunden ist, zu verhindern, daß sich Staaten oder Regionen dem Zugriff der weltweit operierenden Großkonzerne entziehen. Hauptwaffe dieser neokolonialen (auch "neoliberal" genannten) Expansion des Imperialismus sind in diesem Sinne zunächst ökonomische Maßnahmen. Gleichzeitig wird sukzessive das in der bipolaren Welt etablierte Völkerrecht ausgehebelt, und der Einsatz militärischer Macht wird wieder zum selbstverständlichen Mittel zur Durchsetzung imperialistischer Hegemonie.

Mit dem Wettstreit zwischen den imperialistischen Machtblöcken wächst auch die Gefahr einer direkten - auch militärischen - Auseinandersetzung zwischen diesen selbst. Angesichts der unvorstellbaren Zerstörungskapazitäten, über welche die imperialistischen Blöcke und die

übrigen Atomkräfte verfügen, ist der Kampf zur Verhinderung eines neuen Weltkrieges der Kampf um das Überleben der Menschheit. Der Kampf um das Überleben der Menschheit aber ist der weltweite Kampf gegen den Imperialismus.

Studierende, WissenschaftlerInnen, Intellektuelle sind dazu aufgefordert, ihren Beitrag im antiimperialistischen Kampf zu leisten. Wehren wir uns gegen den Mißbrauch der Hochschulen, Forschungseinrichtungen und anderen Institute zur Erforschung und Erprobung immer neuer, "effizienterer" Massenmordwaffen. Wehren wir uns gegen die ständigen Kürzungen der Ausgaben für Bildung und Forschung im Interesse der Menschen, gegen die Kürzungen im Sozial-, Gesundheits- und Umweltbereich. Denn es sind diese uns gestohlenen Mittel, die für neue Rüstungsprojekte und neue Kriege eingesetzt werden.

**Für das Leben -
Gegen den Krieg!
Zerschlagt den
Imperialismus!**



Assoziation Marxistischer StudentInnen

Lindenallee 72

20259 Hamburg

e-mail: ams-bundesbuero@marxisten.de

Internet:

www.marxisten.de

oder

www.marxistinnen.de

